

Gemeinde Glandorf

z.H. Bürgermeister Torsten Dimek

Münsterstr. 11

49219 Glandorf

Glandorf, 16. Januar 2023

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dimek,

die UWG/FDP-Gruppe stellt folgenden Antrag zum Haushalt 2023:

**Reduzierung des Ansatzes I111729-04 Aufstockung Christophorus-Kiga auf
Planungskosten für Ausbau auf 4 Gruppen im nächsten Jahr.****Begründung:**

Eine Realisierung des Baustarts im Jahr 2023 sehen wir skeptisch, so dass ein Großteil der geplanten Kosten erst im Jahr 2024 anfallen.

Die Mobilgruppe ist bis zum 16.09.2024 genehmigt. Wir sehen lediglich den 4-gruppigen Ausbau als zielführend.

Den 6-gruppigen Ausbau des Christophorus-Kiga sehen wir kritisch. Warum, das sollte im nächsten Kultur-, Sport- und Sozialausschuss vor dem Beschluss zum oben gestellten Haushaltsantrag inhaltlich diskutiert werden. **Zu diesem nächsten Sozialausschuss stellen wir deshalb ergänzend folgenden inhaltlichen Antrag, der mit unserem Haushaltsantrag direkt in Verbindung steht und vor der Beschlussfassung dieses Haushaltsantrages diskutiert werden sollte. (siehe nächste Seite)**

Die UWG/FDP-Gruppe beantragt:

Die Entwicklung und Schaffung eines langfristigen (baulichen) pädagogisch-flexiblen Konzeptes in der Kinderbetreuung

Begründung:

Aus dem **§ 8 (1) NKitaG** geht hervor, dass Einrichtungen bis 5 Gruppen die Regel sein sollten, die Errichtung von 6 Gruppen einer gesonderten Genehmigung bedarf. Nach derzeitigem Stand (zum Zeitpunkt der Antragsstellung) diskutieren wir über 3 Einrichtungen mit 6 Gruppen. Ist das wirklich zielführend?

Die katholischen Träger leisten zweifelsohne hervorragende pädagogische Arbeit, dennoch gibt es nach **§ 5 SGB VIII** für "Leistungsberechtigte" (i.d.R. die Eltern) ein Wunsch- und Wahlrecht, in Bezug auf die Trägervielfalt.

Deshalb sehen wir den Ausbau auf 6 Gruppen am Christophorus-Kindergarten kritisch, weil dieser zum jetzigen Zeitpunkt vorschnell „nur“ der reinen Schaffung von Plätzen und Erfüllung des Rechtsanspruches Rechnung trägt, wichtige übrige Aspekte einer qualitativen, zukunftsfähigen Kinderbetreuung aber vernachlässigt.

Lediglich der Bau der vierten Gruppe, als Ersatz für die Mobilgruppe erscheint uns sinnvoll.

Faktisch fehlt uns ein Konzept, welches auf pädagogische Belange räumlich flexible Lösungen ermöglicht!

Die bereits erwähnten qualitativen Aspekte sind:

- Flexible räumliche Erweiterbarkeit bei zunehmenden Platzbedarfen für Kinder ohne Förderbedarf
- Räumliche Flexibilität bei zwingend erforderlichen Gruppenverkleinerungen (von 25 auf 18 Plätzen) durch zunehmenden Integrationsbedarf (wird momentan noch nicht erfüllt)
- notwendige Schaffungen von Differenzierungsräumen/ Ruheräume bei zunehmendem Integration-/Inklusionsbedarf
- Angebot von Plätzen eines „nicht-konfessionellen“ Trägers (in Anlehnung §5 SGB VIII)
- Krippen- und Kitaplätze an dem Ort vorzuhalten, wo sie gebraucht werden (wenig Fahrtzeit für Eltern)
- Fachleute (Landesschulbehörde, Bistum) raten von zu großen Einrichtungen ab. Die optimale Gruppengröße liegt je nach Konstellation bei bis zu 5-gruppigen Einrichtungen. (deckt sich mit den Anforderungen des NKitaG)

Zum Zeitpunkt der Antragstellung haben wir folgende Gesamtlösung (Übergangslösungen unberücksichtigt) bei der Kinderbetreuung in der Diskussion:

KiTa St. Johannis 6 Gruppen	KiTa Christophorus 6 Gruppen	KiTa St. Marien 6 Gruppen	Tagespflege Sandknapp 2 Gruppen	Tagespflege Schwege 1 Gruppe	Tagespflege Glandorf 1 Gruppe
--------------------------------	---------------------------------	------------------------------	------------------------------------	---------------------------------	----------------------------------

„grau“ hinterlegt: Einfluss der Gemeinde hoch, ausschließlich Platzangebot für Glandorfer Kinder, feste Verträge, Planbarkeit beiderseits
 „weiß“ hinterlegt: wünschenswertes, flexibles, individuelles Angebot, Platzvergabe nicht in Gemeindehand

- Die drei institutionellen, kirchlichen Einrichtungen als auch die institutionelle Einrichtung Sandknapp wären baulich am Limit, es besteht keine Erweiterungsmöglichkeit
- Private Tagespflege, ob in festen Gruppen (siehe oben), als auch Einzelplätze sind langfristig im Sinne eines verbindlichen Konzeptes schwer zu planen. Sie sind eine wichtige Ergänzung, aber immer auch nur temporär verbindlich.

Die UWG/FDP-Gruppe ist der Auffassung, dass wir auf bauliche Flexibilität bei einem Teil der vier institutionellen Einrichtungen setzen müssen und diese nicht bis ans Limit ausbauen sollten, um reaktionsfähig zu sein, wenn:

- die Betreuungsbedarfe in Glandorf steigen, weil mehr Kinder als prognostiziert einen Betreuungsbedarf anmelden
- private Tagespflegegruppen oder -plätze wegbrechen
- Platzangebote in bestehenden Gruppen verringert werden müssen, weil sie Integrationsgruppen oder altersübergreifende Gruppen werden
- Differenzierungsräume geschaffen werden müssen (Sprachförderung, Integrationskonzept, Frühförderung, Ergotherapie)

Die folgende Konstellation würde uns langfristig mehr bauliche und konzeptionelle Flexibilität/qualitative Sicherheit bringen, weil wir an drei institutionellen Einrichtungen erweitern oder zeitlich begrenzt die Mobilgruppe (in unserem Eigentum) andocken könnten:

KiTa St. Johannis 6 Gruppen	KiTa Christophorus 4 Gruppen	KiTa St. Marien 5 Gruppen	Neue Kita Glandorf 3-4 Gruppen	Tagespflege Sandknapp 2 Gruppen	Tagespflege Schwege 1 Gruppe	Tagespflege Glandorf 1 Gruppe
--------------------------------	---------------------------------	------------------------------	---	------------------------------------	---------------------------------	----------------------------------

Die UWG/FDP-Gruppe ist sich bewusst, dass eine neue Einrichtung teurer sein kann, als der Vollausbau der Christophorus-Kita. Uns ist aber nicht geholfen, wenn wir nur auf die Erfüllung des Rechtsanspruches zum derzeitigen Zeitpunkt abzielen, langfristig handlungsunfähig werden und auf improvisierte Überbrückungsmöglichkeiten zurückgreifen müssen.

Darüber hinaus wollen wir eine mögliche Abschwächung der pädagogischen Qualität aufgrund zu vieler 6-gruppiger Einrichtungen nicht verantworten und weder den Kindern noch den Eltern und ErzieherInnen zumuten.

Mittel für den Neubau einer weiteren Kita wären für zukünftige Haushaltsjahre einzuplanen. Bis dahin wären die zusätzlichen Gruppen in Schwege fertig, der alte Christophorus-Kiga steht bis dahin zur Überbrückung zur Verfügung und auch die Räumlichkeiten des alten Marien-Kiga stünden als Puffer bereit.

Betreuungsplätze und Räumlichkeiten, die uns die nötige Zeit zur Aufstellung eines zukunftsfähigen Konzeptes ermöglichen sind aktuell realistisch. „Schnellschüsse“ sollten wir vermeiden.

In Bezug auf die neue Kita in Schwege stellen wir keinen Antrag, da diese Gegenstand der nächsten VA-Sitzung sein wird.

Im Auftrag der UWG/FDP-Gruppe und mit freundlichen Grüßen



Sebastian Gottlöber